

und Holzhandel zu suchen. Tief drinnen im dunklen Tann der Gräben am Ufer des Baches wirbelt der Rauch des Kohlenmeilers auf und verkündet die Anwesenheit der Menschen in den weiten Forsten, deren Stille nur selten durch den Peitschenknall des „Kohlbauers“ unterbrochen wird. Nur im Herbst, wenn der brünstige König des Waldes seine stolze Herausforderung ergehen läßt, oder im ersten Frühjahr hoch oben an der schneegefleckten Grenze des Waldes, wenn die Lock- und Kampfesrufe des schillernden Birkhuhns ertönen, dann belebt sich der steirische Hochwald und auch unten am Thalweg erklingt das Sauchzen des braunen Jägerburschen

„Wenn der Auerhahn balzt und der Brandvogel schreit,
Wenn der Kohlbauer schnalzt, ist die lustigste Zeit.“

Je weiter nach Osten, desto mehr gewinnt der Spath Eisensteinzug an Breite, desto mächtigere Lagen von kalkigen Gesteinen schalten sich in den weichen Schieferen ein und geben dadurch Veranlassung zur Entstehung einer Reihe hoher Kalkberge, welche sich von jenen der jüngeren Kalkzone vor Allem durch sanftere Formen unterscheiden. In dieses Gebiet fällt das industrielle Thal von Bordenberg. Kurz oberhalb seiner Mündung in das Murthal bei Leoben erweitert sich diese Furche zu dem offenen Becken von Trofaiach, um welches sich die erwähnten Kalkberge, das Gößbeck, Wildfeld und der Bordenberger Reichenstein in einem malerischen Halbkreise gruppieren. Tief eingerissene Gräben schneiden hier in die Bergflanken ein, westlich der Gößgraben unter den Abstürzen des Reiting durch zu den Almen am Wildfeld, der eigentliche Bordenberger Graben gegen Norden an den Fuß des Reichenstein.

Zu innerst liegt in diesem Graben der Markt Bordenberg, ein Centralpunkt der obersteirischen Eisenindustrie, durch die Kunststraße über den Prebühel mit Eisenerz verbunden.

Höchst eigenthümlich sind hier die Eindrücke eines nächtlichen Besuches, wenn aus schwindelnder Höhe die dunkle Silhouette der Berger Mauer herabdräut, wenn von allen Hochöfen leuchtende Feuergarben aufstieben, deren dämonisches Licht mit dem rothen Schein aus dem Innern der Werke vereint die alterthümlichen Straßen erhellt. Die hier verschmolzenen Erze stammen größtentheils vom Erzberg bei Eisenerz und werden mittels Förderbahn über den Prebühel herübergebracht. Seltam berührt es den Wanderer auf der einsamen Pafshöhe, den Pfiff der Locomotive zu vernehmen, während feuchter Nebel durch die Lärchen streicht und qualmende Wolkenmassen die nahen finsternen Grate des Reichenstein umrauchen. Rasch senkt sich die Straße nach Norden gegen das grüne, zwischen den vielgestaltigen Ausläufern der Schwabekette im Osten und jenen der Ennsthaler Alpen im Westen eingesenkte Thal von Eisenerz, dessen Hauptort vermöge der unermesslichen